

Dringliche schriftliche Anfrage

Salvatore Di Concilio (SP)
und Thomas Marthaler (SP)
und 37 Mitunterzeichnende

3. Juni 2009

Aufgrund der Revision des kantonalen Volksschulgesetzes treten ab Schuljahr 2009/10 in der Volksschule der Stadt Zürich für das Angebot „Deutsch als Zweitsprache“ (DaZ) neue Regelungen in Kraft. Das DaZ-Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler die ihre Deutschkompetenzen ausbauen müssen, damit sie dem Regelunterricht erfolgreich folgen können. In einer kantonalen Verordnung über sonderpädagogische Massnahmen wird nun deutlich mehr Schulunterricht vorgeschrieben, als dies in der Stadt Zürich bis heute der Fall ist. Die bessere sprachliche Integration von Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Zweitsprache wurde in den letzten Jahren von allen politischen Parteien gefordert. Diese Forderung muss jetzt umgesetzt werden, auch wenn dies kostet: Diese Investition ist dringend nötig, denn 40% aller Kinder in der Stadt stammen aus nicht deutschsprachigen Familien. Es ist im Interesse der Stadt und des städtischen Arbeitsmarktes, dass dieser Teil unserer Jugend im Deutschlernen gut unterstützt wird und die Arbeitsmarktfähigkeit verbessert.

1. Stellt der Stadtrat ein verbessertes und verbindlich geregeltes DaZ-Angebot, wie es vom mehrheitlich bürgerlich dominierten Kanton definiert wurde, in Frage?
2. Wie ist die Aussage von Herrn Stadtrat Vollenwyder zu interpretieren, dass er die neuen kantonalen Vorgaben der Deutschförderung als übertrieben erachtet, und dass die Stadt nochmals mit dem Kanton über die Umsetzung der Verordnung verhandeln müsse (NZZ vom 9. April 2009)?
3. Trifft es tatsächlich zu, dass der Stadtrat im Angebot „Deutsch als Zweitsprache“ Sparpotential sieht?
4. Wie stellt die Stadt Zürich sicher, dass nach den Sommerferien in der Stadt Zürich alle berechtigten Schülerinnen und Schüler die kantonal vorgeschriebenen Lektionen Deutsch als Fremdsprache besuchen können?
5. Teilt der Stadtrat die Einschätzung, dass die DaZ-Förderung noch zu verbessern ist, solange rund 50% aller Jugendlichen die aus anderssprachigen Migrantenfamilien stammen, am Ende der Schulzeit zu wenig in der Lage sind, komplexere Texte in deutscher Sprache zu verstehen, wie dies in den Pisa-Studien für die Schweiz und den Kanton Zürich wiederholt nachgewiesen wurde?
6. Welche weiteren Massnahmen sind vorgesehen, um in der Stadt Zürich die Chancengleichheit von Schülerinnen und Schülern mit fremdsprachigem Hintergrund zu verbessern?

M. Borrelli

F. W. Hub

D:\DazSp_27_05_09.doc

Weg

Marthaler

D. Graf

A. Di Concilio

H. Herzog

K. W. H. K.

H. V. von Nubst Joe A. Mauer J. Han
~~H. Burt~~ Q. Poff U. Noell

H. Wils R. Wyle

H. Spielertempel Hauernd

U. Heinrich K. H.

A. Ammann Ch. Stroz

A. Ewee R. L. F.

P. L. S. Dom. Permitt
K. S. J.

Raf. Kellu
M. L. M. C.

~~S~~ a. ed. M. H.

A. Nurb. Ober Chic

H. Andt D. L. M.

~~H. M. H.~~ Karin P. G. S.

Gabriele Kroker